

Licht und Schatten – Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2022

Ergebnisse aus dem Adult Education Survey

Mit der im März 2024 publizierten Studie »Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2022« setzt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das seit 1979 bestehende Monitoring zum Lernen Erwachsener fort. Der Beitrag gibt anhand ausgewählter Indikatoren – Weiterbildungsquote, Intensität und Nutzen von Weiterbildungsaktivitäten – einen Überblick über bundesweite Trends und geht abschließend auf regionale Daten aus der Zusatzenerhebung für Sachsen ein.

Das Wichtigste kurz und kompakt

Seit 2007 wird das Monitoring zum Weiterbildungsverhalten auf Basis der EU-Vorgaben zum Adult Education Survey (AES) umgesetzt. Als Referenzzeitraum zur Erfassung der Weiterbildungsaktivitäten sind im AES die letzten zwölf Monate vorgesehen (Feldphase: Juli 2022 bis März 2023). Die Grundgesamtheit ist die Wohnbevölkerung Deutschlands im Alter zwischen 18 und 69 Jahren. Im Bericht werden einleitend die Hauptergebnisse anhand dieser Überschriften genannt (vgl. BMBF 2024, S. 2–4):

- Leichter Rückgang der Weiterbildungsbeteiligung nach starkem Anstieg in den letzten Jahren
- Betriebliche Weiterbildung bleibt stabil
- Weiterbildungsbeteiligung unter Voll- und Teilzeiterwerbstätigen bleibt hoch

- Niedrige Weiterbildungsbeteiligung unter Un- und Angelernten
- Rückgang der Weiterbildungsbeteiligung unter Personen mit mittlerem schulischem Bildungsniveau
- Rückgang der Weiterbildungsbeteiligung unter Personen mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung (erste Generation)
- Weiterbildungsbeteiligung unter den 50- bis 64-Jährigen im längerfristigen Trendvergleich überdurchschnittlich gestiegen
- In Weiterbildung investierte Zeit ist zurückgegangen
- Subjektive Bewertung des Nutzens von Weiterbildungsaktivitäten ist rückläufig
- Aufwärtstrend von Bildung mit digitalen Medien
- Transparenz der Weiterbildung ist rückläufig, Wunsch nach mehr Information und Beratung gestiegen

Diskussion von drei Kernindikatoren: Quote, Intensität und Nutzen

Bei der Diskussion und kurzen bildungstheoretischen Einschätzung der Ergebnisse legen wir den Fokus auf drei wichtige Kernindikatoren, deren Entwicklung seit dem Jahr 2012 in der Abbildung dargestellt ist.

Weiterbildungsquote

Die Weiterbildungsquote drückt den prozentualen Anteil der erwachsenen Bevölkerung aus, die im Verlauf der letzten zwölf Monate an mindestens einer Weiterbildung teilgenommen hat. Diese Quote steigt seit drei Dekaden deutlich an (1991 lag sie bei 37%; vgl. BMBF 2024, S. 13). Dabei ist die letzte Dekade zunächst durch einen stabilen Verlauf (bis 2016) und dann durch einen prägnanten Anstieg gekennzeichnet. Nach der jüngsten Erhebung ist die Quote auf 58 Prozent gefallen. Deutschland liegt damit 2022 auf dem beachtlichen Platz 4 in Europa. Es wird zu beobachten sein, ob wir nach dem Anstieg in den letzten Jahren am Eingang einer Phase der erneuten Konsolidierung stehen



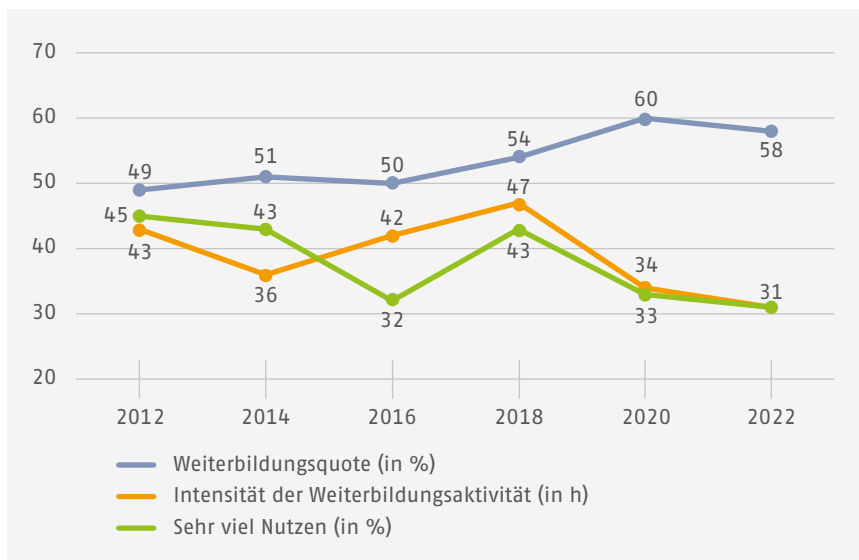
ERIK HABERZETH
Prof. Dr., Professor für Erwachsenenbildung und Weiterbildung, TU Chemnitz
erik.haberzeth@phil.tu-chemnitz.de



BERND KÄPPLINGER
Prof. Dr., Professor für Weiterbildung, Justus-Liebig-Universität Gießen
bernd.kaepplinger@erziehung.uni-giessen.de

Abbildung

Entwicklung der Kernindikatoren Quote, Intensität und Nutzen zwischen 2012 und 2022



Quelle: BMBF 2024, S. 13, 46 und 53 (eigene Darstellung)

oder es sich hier um einen zeitlich begrenzten Effekt infolge der Coronapandemie handelt. Davon abgesehen haben sich im Jahr 2022 immerhin 29,6 Millionen 18- bis 64-Jährige an Weiterbildung beteiligt (ebd.). Zumindest nach der Zahl der Teilnehmenden ist die Weiterbildung der mit Abstand größte Bildungsbereich Deutschlands.

Um die Entwicklung des Weiterbildungsverhaltens angemessen beurteilen zu können, ist es notwendig, nicht nur die Quote zu berücksichtigen (vgl. KÄPPLINGER 2018), sondern vertiefend Umfang und Beschaffenheit der Weiterbildungsaktivitäten zu betrachten. Dabei zeigt sich, dass sich unter den Teilnehmenden ein deutlicher Anstieg der durchschnittlich wahrgenommenen Weiterbildungsaktivitäten zeigt – von zwei Aktivitäten in 2012 auf drei in 2022 (vgl. SMWA 2024, S. 14). Zugleich ist die investierte Lernzeit erheblich gefallen (s. u.) und es bestehen nach wie vor soziale Ungleichheiten bei der Beteiligung. Weitestgehend offen ist die bildungstheoretisch relevante Frage nach Qualität und Wirkungen der besuchten Weiterbildungen.

Intensität der Weiterbildungsaktivität

Um die Weiterbildungsaktivitäten näher zu erörtern, kann der Indikator Zeit herangezogen werden. Betrachten werden können die Dauer der Aktivitäten sowie die investierte Zeit. Was die investierte Zeit in Stunden anbelangt, zeigt sich im letzten Jahrzehnt ein deutlicher Rückgang von durchschnittlich 43 Stunden (2012) auf aktuell 31. Der Median ist ebenso gefallen von 16 auf acht Stunden und zeigt, dass der Durchschnittswert stark von wenigen zeitintensiven Aktivitäten beeinflusst ist (vgl. BMBF 2024, S. 46). Die meisten Aktivitäten haben eine Dauer von zehn oder weniger Unterrichtsstunden.

Insgesamt zeigt sich dieser Trend: Zum einen verschiebt sich der Veranstaltungsumfang von ein- oder mehrtägigen hin zu wenige Stunden umfassenden Formaten. Zum anderen nehmen längere Weiterbildungen über mehrere Wochen und Monate bzw. mit relativ hohem Stundenumfang ab. In Verbindung mit der steigenden Teilnahmequote und der durchschnittlichen Anzahl der Aktivitäten heißt

das: Die erwachsene Bevölkerung ist weiterbildungsaktiver geworden, die besuchten Weiterbildungen sind aber deutlich kürzer.

Was die Gründe für den Trend anbelangt, kann nur gemutmaßt werden (vgl. KÄPPLINGER 2018): Die Betriebe könnten aufgrund von Personalknappheit weniger bereit sein, ihre Angestellten für längere Weiterbildungen freizustellen. Der zunehmende Einsatz digitaler Lehr-/Lernformen – verstärkt durch die Coronapandemie – könnte zu kürzeren Angeboten oder zu Angeboten mit längeren Selbstlernzeiten führen. Letztere werden in den Erhebungen möglicherweise nicht hinreichend erinnert bzw. erfasst. Ein Trend zur Beschleunigung mag sich auch in der Programm- und Angebotsentwicklung niederschlagen. Hier besteht weiterhin Forschungsbedarf, insbesondere durch vertiefte Auswertungen der Surveys und ergänzende qualitative Studien (vgl. bereits KÄPPLINGER 2018).

Aus bildungstheoretischer Sicht muss die Entwicklung der Lernzeiten kritisch begleitet werden. Grundsätzlich benötigen expansives Lernen und Bildung sowie Kompetenzzaneignung ausreichend Zeit. Entsprechend gilt es, der zeitlichen Verknappung entgegenzuwirken und umfangreichere Lernzeiten zu schützen.

Nutzen von Weiterbildungsaktivitäten

Der Nutzen von Weiterbildung ist bedeutsam und kann von Arbeitsmarktrelevanz über bessere Gesundheit und soziale Integration bis zu zivilgesellschaftlichem Engagement reichen. Im AES wird der Nutzen von den Befragten selbst eingeschätzt. Die hohe Nutzenbewertung schwankt seit 2012, ist im Trend rückläufig und hat sich zur grafisch nicht abgebildeten Angabe »eher wenig« hinbewegt. Die Gründe für den Rückgang müssen untersucht werden. Vermutet werden kann, dass die parallel rück-

läufige Weiterbildungsintensität im Zuge der Digitalisierung eine Rolle spielt. Zu prüfen wäre die Hypothese, dass digitalisierte Angebote zwar zeitlich und räumlich leichter zugänglich sind, aber weniger Nutzen (hinsichtlich Aneignung von Inhalten, sozialem Austausch, Vernetzung etc.) stiften und so seltener zu Zufriedenheit führen. Der Blick auf den Nutzen relativiert die ansteigende Weiterbildungsquote.

AES-Zusatzerhebung in Sachsen

Das BMBF hat auch für den AES 2022 die Möglichkeit von sogenannten Länderzusatzstudien eingeräumt. Nachdem in den letzten Jahren das Interesse an solchen Länderstudien zurückzugehen schien, haben dieses Mal drei Länder die Möglichkeit mithilfe eigener Länderfinanzierung genutzt: Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Bei diesen Studien parallel zur AES-Hauptstudie wird in der Regel der Stichprobenumfang aufgestockt, um präzise länderspezifische Aussagen zu ermöglichen. Damit kann ein Vergleich der regionalisierten Informationen mit denen der bundesweiten Zahlen erfolgen.

An dieser Stelle gehen wir kurz vertieft auf den Fall Sachsen ein. Sachsen gehört zu einem zu den wenigen Ländern, die regelmäßig Zusatzstudien erstellen lassen; bislang wurden insgesamt vier Studien durchgeführt, und zwar für die Jahre 2003, 2012, 2016 und nun für das Jahr 2022. Damit kann die Entwicklung des Weiterbildungsverhaltens über eine längere Zeit in den Blick genommen werden. Zum

anderen werden in Sachsen die Ergebnisse veröffentlicht und die Bildungspolitik nutzt sie, um in einen Austausch mit der Bildungspraxis und der Wissenschaft zu treten. So wurden die aktuellen Ergebnisse auf dem Landesforum Weiterbildung diskutiert, das im April 2024 stattfand und an dem sich über 130 Personen beteiligten.

Was die Ergebnisse anbelangt, zeigen sich im Detail interessante Unterschiede zwischen Deutschland und Sachsen: So ist in Sachsen die Weiterbildungsquote seit 2016 prägnant angestiegen von 53 auf aktuell 61 Prozent. Die Quote liegt damit sowohl über dem bundesweiten als auch ostdeutschen Ergebnis (jeweils 58%); in beiden Fällen ist der Unterschied jedoch statistisch nicht signifikant (SMWA 2024, S. 10). Die betriebliche Weiterbildung dominiert in Deutschland und hat eine hohe Reichweite, in Sachsen ist diese Dominanz noch etwas ausgeprägter: 81 Prozent aller Weiterbildungsaktivitäten entfallen auf dieses Segment, in Deutschland sind es 77 Prozent. Auch die Beteiligungsquote liegt in Sachsen signifikant höher (53% vs. 48%). Bei der nicht berufsbezogenen Weiterbildung dagegen liegt die Quote in Sachsen signifikant tiefer (14% vs. 17%). Dabei zeigt sich allerdings, dass Sachsen in diesem Segment aufzuholen scheint: Die Teilnahmequote an allgemeiner Weiterbildung ist in den letzten Jahren deutlicher als in Deutschland gestiegen (plus 5 Prozentpunkte) und ihr Anteilswert ist konstant geblieben, während dieser in Deutschland gefallen ist (ebd., S. 13 ff.). Schließlich fällt auf, dass es in Sachsen in den

letzten Jahren zunehmend gelungen zu sein scheint, Un- und Angelernte in Weiterbildungsaktivitäten einzubeziehen. Hier hat sich seit 2016 die Beteiligungsquote um 14 Prozentpunkte von 46 auf 60 Prozent erhöht und liegt damit auf höherem Niveau als im Bundesgebiet (50%) (ebd., S. 18). Insgesamt steht Sachsen mit der Weiterbildungsbeteiligung bundesweit gut da. Auch die Nutzung der Angebote allgemeiner Weiterbildung ist gestiegen. Angesichts einer zunehmenden gesellschaftlichen Polarisierung wären gleichwohl weitere Anstrengungen wünschenswert, um dieses Segment zu stärken. ◀



Die AES-Daten sind über GESIS in Mannheim für die Forschung zugänglich, was für vertiefende Analysen genutzt werden sollte.

https://search.gesis.org/research_data/ZA8771?doi=10.4232/1.14234

LITERATUR

BMBF: Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2022 – Ergebnisse des Adult Education Survey – AES-Trendbericht. Berlin und Bonn: BMBF 2024. URL: www.bundesregierung.de/breg-de/service/publikationen/weiterbildungsverhalten-2268456

KÄPPLINGER, B.: Zeit für Weiterbildung und zeitgemäße Weiterbildung. In: BWP 47 (2018) 1, S. 6–10. URL: www.bwp-zeitschrift.de/dienst/publikationen/de/8563

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND VERKEHR (SMWA): Weiterbildung in Sachsen 2022. Länderzusatzstudie zum AES 2022. Schlussbericht. Dresden 2024. URL: <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/43942/documents/66546>

(Alle Links: Stand 17.07.2024)